

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levisohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Vers. (anwesend 35 Mitglieder, Vorj. Martini, als Mag.-Commissar Bürgermstr. Nitsche) wurde zunächst von der stattgehabten Revision der städtischen Kassen Kenntniß genommen, vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß die Glasfabrik Förster u. Co. auf den Ankauf der städtischen Ziegelei zu dem ihr mitgetheilten Preise verzichte und die Ertheilung des Zuschlags an Kloy in Krampe für den von ihm offerirten Pacht von 15 Thlr. für den südlichen Theil der Dominialscheune zu Lausitz genehmigt. — Gegen die Person des auf Lebenszeit zum Stadtförster vom Magistrat gewählten Klee hat die Versammlung nichts einzuwenden. Ebenso wird der Magistrats-Antrag, den Zuschlag an den Zimmermstr. Richter, der die beiden Schafställe zu Lausitz für 381 Thlr. zum Abbruch gekauft, wobei noch so viel Land übrig bleibt, daß 100 Thlr. dafür gelöst werden können, genehmigt. — Der mit dem Amtmann Thönke in Krampe abgeschlossene Mietzkontrakt war früher nur unter der Bedingung genehmigt worden, daß § 2, der ein Reugeld stipulirte, in Wegfall kam; Herr Thönke ist damit einverstanden, wenn ihm ein Stallgebäude, ein Siedehaus u. s. w., das er bisher schon benutzt, überlassen wird. Da sich ergiebt, daß er für diese Räumlichkeiten auch bisher noch keine Mithie gezahlt, so wurde in sein Verlangen gewilligt. — Dem Gewerbe- und Garten-Verein wird der Mädchenschulsaal zur Prüfung der Handwerker-Fortbildungsschule bewilligt und von der Einladung zu derselben Kenntniß genommen. — Der Arbeitshaus-Aufscherer Könisch war eingekommen, ihm die bewilligte Zehnerzulage von ½ Sgr. pro Tag und Kopf bis zur Ernte zu belassen. Die Versammlung bewilligt die Zulage bis zum 1. Juli; ebenso wird auch den Thurmwächtern die beantragte Zehnerzulage von je 2 Thlr. gewährt. — Ueber den Kauf des Th. Bilz'schen und Schmied Helbig'schen Hauses wird Mittheilung gemacht, aus der sich ergiebt, daß ersteres für 4900 und letzteres für 5750 Thlr. angekauft worden ist. — Die katholische Kirche löst jetzt ihren Pfarrer ab, bei dem die Commune mit dem aus dem Kern'schen resp. Rosdeck'schen Vorwerk angekauften Lattwiesen-Acker theilhaftig ist. Der Decem ist ein ruhender und deshalb mit dem 2½fachen Betrage abzulösen und da auf das ganze Vorwerk nur etwa 15½ Thlr. kommen, würde die Commune nur ein sehr geringer Beitrag treffen, weshalb die Versammlung die Decempflichtigkeit des Acker anerkennt. — Es wird mitgeteilt, daß in dem Termin zur Jagdverpachtung geboten worden sind: für den 1. Bezirk: bisher Mühlenbes. Brunzel (bis jetzt 25 Thlr. Pacht) jetzt derselbe 56 Thlr.; für den 2. Bezirk: bisher Beder 48 Thlr., jetzt Brunzel 50 Thlr.; für den 3. Bezirk: bisher Gtl. Mühlisch 30 Thlr., jetzt Rent. Gruner 52 Thlr.; für den 4. Bezirk: bisher Stadthalter Grempler 75 Thlr., jetzt Gd. Seidel 99 Thlr.; für den 5. Bezirk: bisher Gd. Seidel 107 Thlr., jetzt derselbe 120 Thlr.; für den 6. Bezirk: bisher C. Mannigel 102 Thlr., jetzt ders. 170 Thlr.; für den 7. Bezirk: bisher ders. 45 Thlr., jetzt ders. 183 Thlr. Der Zuschlag wird bereitwilligst ertheilt. — Ebenso wird die Umwandlung der der Commune verpfändeten 9 Pohlenz'schen Freiture in 74 bewegliche Bergwerks-Antheile genehmigt. — Von einem Dankschreiben des Magistrats zu Friedland in Ostpreußen für den Erlaß der Kurkosten für einen hier verpflegten dortigen Einwohner wird Kenntniß genommen und ebenso von der Genehmigung der Regierung zur Entnahme von Geldern aus dem Perrier'schen und anderen Fonds zum Bau des Krankenhauses. — Gehhard berichtet hierauf über das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut betr. Anlegung und Unterhaltung der Bürgersteige und Einzäunung von Hausgärten und Höfen, das von der Commission in etwas abgeändert worden ist. Nach demselben hat der Hausbesitzer für Anlegung und Unterhaltung des Bürgersteiges (aber nur bis höchstens 10 Fuß Breite) zu sorgen, und ist bei der auf Anordnung beider städtischen Behörden vorzu-

nehmender Trottoirlegung verpflichtet, ½ resp. bei Neubauten ¼ der Kosten zu tragen. Ebenso ist jeder Hausbesitzer, sofern es die städtischen Behörden beschließen, verpflichtet, seinen Hausgarten und seinen Hof mit einem wenigstens 3 Fuß hohen Bretter- oder Staketenzaun zu umgeben. Das so modifizierte Statut wird angenommen. — Der Gasthofsbesitzer Blümel kommt ein, ihm zu gestatten, das neben seinem Hause befindliche kleine Gäßchen überbauen zu dürfen. Der Magistrat ist dafür, falls eine Einigung mit den Adjacenten stattfindet, denen ungehinderter Zugang zu dem Gäßchen, das in einer Breite von 5 Fuß erhalten werden müsse, bliebe und falls der Commune 100 Thlr. bezahlt würden. Der Magistrats-Antrag wird genehmigt. — Betreffs der Liegnitz-Grünberger Eisenbahn wird mitgeteilt, daß die Concessions-Ertheilung nächsten zu erwarten sei und es werden zu der am 18. Mai anberaumten Generalversammlung der Freiburger Gesellschaft, in der über die Fortführung der Bahn von Rothenburg nach Altdamm beschloffen werden soll, von der Versammlung die Herren Martini und Juraschek gewählt, denen noch ein Magistrats-Mitglied beigelegt werden soll. — In Betreff des Postbaues wird ein Schreiben des Herrn Kreisbaumeister Weinert verlesen, in welchem derselbe für den Poststus für das Zurückerufen von 8 Fuß am Topfmarkt eine Entschädigung von 180 Thlr. beanprucht, wodurch sich die von der Stadt zu zahlende Entschädigungssumme von 200 auf 300 Thlr. erhöhen würde. Die Versammlung genehmigt dies. — Zu dem vom Magistrat beantragten Verkauf des Speichers und der Schafställe in Wottschete zum Abbruch event. mit Grund und Boden giebt die Versammlung ihre Zustimmung. — Der durch die Polizei-Ordnung von 1862 neu organisierte Patrouillen-Dienst hat den Erwartungen durchaus nicht entsprochen, vielmehr nur zur Belästigung der Bürger gedient. Magistrat und Sicherheits-Deputation schlagen deshalb vor, das Institut aufzuheben und die Kontrolle der Nachtwächter dagegen den Polizeibeamten zu übertragen, durch welche die Wächter 2mal in jeder Nacht zu revidiren seien. Dafür soll das Gehalt der am niedrigsten gestellten Polizeidiener von 160 und resp. 180 Thlr. auf 200 Thlr. erhöht werden. Obgleich die Sicherheits-Deputation dies nur provisorisch auf 1 Jahr hatte einführen wollen, beschließt die Versammlung dennoch auf Befürwortung des Bürgermeisters Nitsche die definitive und zwar die sofortige Einführung dieser Maßregel. — Auf Antrag Martini's wird beschloffen, die Verathung des Fort-Etats Anfang Juni vorzunehmen; die von demselben angeregte Forstbereisung findet allgemeinen Anhang; ein Beschluß darüber wird nicht gefaßt. — Das Gesuch des Rathsherrn Dehmel um Entbindung von seinen Posten wird genehmigt und zur Vorbereitung der auf die nächste Sitzung angeordneten Wahl eine Commission, bestehend aus dem Bureau und Delenda, gewählt. — Der um 10¼ Uhr geschlossenen öffentlichen Sitzung folgte eine kurze geheime. —

— Grünberg, 2. Mai. Die Liegnitz-Grünberger Eisenbahn-Angelegenheit ist nun soweit gediehen, daß in kurzer Zeit der Veröffentlichung der Concessions-Ertheilung entgegengefehen werden darf. Hoffentlich wird dann die Freiburger Gesellschaft durch energische Betreibung des Baues die Zeit einzubringen sich bestreben, die leider zum Theil wohl durch ihre Schuld bisher versäumt worden ist. Wir bemerken dabei, daß, wie wir vernehmen, der Bahnbau vorläufig nur von Liegnitz aus begonnen werden soll, und daß betreffs der Führung der Bahn über oder neben Glogau noch Unterhandlungen schweben. — Von der auch unser Besitztum wie unsere Interessen überhaupt tief berührenden Märkisch-Posener Eisenbahn hören wir, daß sie mit mancherlei Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen

hat. Zunächst muß sie, wie wir bereits mittheilten, die im Bau weit vorgeschrittene Oderbrücke bei Pommerzig wieder einreißigen (nebenbei erwähnt, soll sie sich zu deren Bau nicht einmal die staatliche Genehmigung verschafft haben,\*) dann aber protestirt der Deichverband, der seine Interessen dadurch für gefährdet hält, gegen das Aufschütten eines Uebergangs in der Nähe des Oberdammes; endlich aber ist sie noch in einen Conflict mit der Militärbehörde in Guben verwickelt, dessen Ende nicht abzusehen ist. Dort geht nämlich die Bahnlinie über den Militär-Exercierplatz, auf dem die Militärbehörde den Weiterbau nicht eher gestatten will, bis von der Commune Guben ein angemessener neuer Exercierplatz geschafft sei. Ja, es sollen sogar mit scharfen Patronen versehene Wachen dort aufgestellt sein, um den Weiterbau zu verhindern. — Hoffentlich aber werden dies die letzten Störungen sein, die der Beendigung dieser Bahn, die für unsere Gegend ja auch eine Lebensfrage ist, im Wege stehen.

□ Grünberg, 30. April. Ihr kurzer Meßbericht vom 26. April ist wesentlich übertrieben und bedarf umsomehr einer Berichtigung, als das darin Gesagte für Grünberg am Wenigsten zutrifft; denn im Ganzen kann die verfloßene Jubilate-Messe wohl als eine lebhafteste bezeichnet werden, doch hat sich diese Lebhaftigkeit keineswegs auf alle Geschäftsbranchen gleichmäßig erstreckt. — In Tüchen waren billige Mustern, wie Spremberger, Cottbusser, Peizer Stoffe sehr gesucht und theilweise nach den ersten Tagen vergriffen; auch in feineren Qualitäten fanden geschmackvolle Nouveautés schnellen und guten Absatz. Glatte schwarze, melierte Stoffe u. wurden, obgleich schwächer gefragt, als Erstgenannte, ebenfalls gut verkauft, wenn sie in allen Beziehungen den jetzigen Ansprüchen der Kundschaft genügten. Da nun (wie wir dies leider aussprechen müssen) bei einem großen Theile des Grünberger Fabrikats diesen Forderungen noch nicht Rechnung getragen worden, so ist die Schuld des für Grünberg ziemlich unbefriedigenden Meßausfalls nicht allein der geringen Kaufkraft oder ungünstigen Geschäftssituation zuzuschreiben. Daß Schwebuser, Saganer und Sorauer Tuche schlecht gehen mußten, lag auf der Hand, da das Exportgeschäft noch immer vollständig stockt. In Manufakturwaaren würde das Geschäft noch flotter gewesen sein, wenn nicht die enorm hohen Baumwollpreise die Käufer ängstlich gemacht, d. h. zu der Befürchtung veranlaßt hätten, dem binnen Kurzem sich vollzogenen rapiden Aufschwunge könne ebenso schnell ein starker Rückschlag folgen. — Die Ledermesse wird allseitig als eine „sehr gute“ bezeichnet; die Vorräthe sollen der Nachfrage theilweise nicht genügt haben.

— Grünberg, 1. Mai. Dem hies. Gewerbe- und Garten-Verein ist vom Vorstande des Breslauer Gewerbe-Vereins die Mittheilung geworden, daß einige Mitglieder des Breslauer Vereins zu Pfingsten einen Extrazug nach Wien arrangiren werden, für den die Reisekosten äußerst billig und zwar von Breslau nach Wien und zurück in II. Klasse auf 11 Thlr., in III. auf 8 Thlr. gestellt sind. Der Extrazug geht Pfingstsonnabend früh 5 Uhr von Breslau ab, zu welchem Willens bis zum 20. Mai von Joseph Pohl u. Co. in Breslau, Carlstraße Nr. 30, zu beziehen sind.

—1. Plau bei Crossen a. D., 30. April. Ihr lieben Grünberger Markt- und Meß-Fieranten, die Ihr so oft auf der Tour nach Crossen oder Frankfurt a. D. das Dörschen Plau, 1¼ Meile vor Crossen, passirtet, laßt Euch in Kürze erzählen, welch' großes Unglück unser Plau den 28. c. Nachm. 4 Uhr traf. Dunkle Wolken kamen von Westen hergezogen, entluden Regen und Schloßen, auch erfolgten mehrere Blitzschläge. Der letzte derselben erschien als Feuerball über der Kirchthum-Spitze,

darauf ein Kanonen Donner gleicher Schlag und wenn auch Anfangs kein Blitz den Thurm getroffen zu haben schien, nach wenig Minuten zeigte ein kleines Rauchwölkchen an der Kirchthumspitze das Unglück an, welchem der Plau'sche Kirchthurm mit seinen 3 Glocken, wovon die große Glocke, neugegossen, erst vor wenig Wochen aufgezogen worden war, zum Opfer fiel. Nur mit großer Mühe ward die Kirche erhalten, der alte liebe, für ein Dörschen stattliche hohe Thurm mit seinen 2 Durchsichten ist aber leider nicht mehr, der Thurm, welcher Jahrhunderte lang, wie ein „Wartthurm“ an der Grenze von Brandenburg und Schlessen befindlich, Millionen von Reisenden auf der Chaussee von Berlin nach Breslau bei sich vorbeipassiren sah; tausende und abertausende feindliche und freundliche Truppen, Kaiser und Könige, auch den „alten Fritz“ und nach ihm alle Glieder unseres Preussischen Regentenhauses, auch unsern Selbstenkönig Wilhelm I., sowie unsern Kronprinzen. Freilich jetzt, wo die Eisenbahnen die früher so belebte Berlin-Breslauer Chaussee fast entbehrlich machen, sah er keine Potentaten mehr bei sich vorbeiziehen, doch wird denen, welche zu Zeiten noch in hiesige Gegend kommen, diese trübe Kunde gewiß bedauerlich zu vernehmen sein. Die Humpel'sche Festung, nach welcher der heftige Wind die Feuerkugeln trieb, stand dabei in höchster Gefahr, doch hat Gott gnädig geholfen.

+ Sagan, 30. April. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung erregte der vorgetragene Bericht, Verfügung der königl. Regierung zu Regensburg, die Gehälter der Lehrer betreffend, lebhaftes Interesse. Regierung sagt z. B. unter a: „daß sie das Recht habe, die Gehälter der Lehrer zu bestimmen“. Magistrat hat nun einen Recurs an den Minister der geistl. u. Angelegenheiten, v. Mülher, beschloßen, der, in einem 23 Seiten langen Berichte, vom Hrn. Bürgermeister Schneider ausgearbeitet, dahin abgehen wird. Es wird u. A. darin gesagt, daß es nicht geschnitzig sei, eine Commune zum Normallohn der Gehälter zu zwingen; Vers. nimmt Kenntniß.

+ Sagan. In einem der schönsten Theile unseres Stadtforstes sind 800—1000 Stämme durch eine Windhose theils umgeworfen, theils zerbrochen worden.

+ Sorau, 30. April. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Magistrat den Bescheid der königl. Regierung auf die letzten Beschlüsse der städt. Behörden, betreffend die von der Regierung verlangte Erhöhung der Gehälter der Lehrer an der Bürger- und Elementarschule, mit. Darnach erklärt die kgl. Regierung die vor Kurzem ertheilte Bewilligung der städt. Behörden von ca. 1000 Thln. jährlichen Zuschusses zu den Gehältern für nicht genügend, verlangt vielmehr, das System der Alters-Zulagen gänzlich fallen zu lassen und sich auf die Erfüllung der von ihr aufgestellten Normal-Gehälter zu beschränken. Sie bestreitet, daß die Commune nicht im Stande sein sollte, dieselben aufzubringen, da die Zunahme der Bevölkerung (1840 etwa 6000, 1868: 10,800 Seelen) und der Erträge an Klassen-, Einkommen- und Gewerbe-Steuer (1851: 5800, 1868, 2093 Thlr. — 1868: 7541, 3722, 5069 Thlr.) das Gegentheil bewiesen. Das Lehrer-Notations-Gesetz stehe noch in weiter Ferne, darauf könne die Verbesserung der Gehälter nicht warten. Die jetzt geforderten Sätze seien im Princip vom Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten gebilligt und die Regierung sei gesetzlich befugt, festzustellen, wie viel für den Unterhalt der öffentlichen Lehrer gewährt werden müsse. Sie fordere daher ganz bestimmt die Einführung der betreffenden Normal-Gehälter vom 1. Januar cr. ab und ordne die Zahlung der zum Normal-Gehalte fehlenden Summen in der Art an, daß für das Jahr 1868  $\frac{1}{3}$ , für 1869  $\frac{2}{3}$ , für 1870 die ganze Bedarfs-Summe und die Mieths-Entschädigungen gezahlt werden. Magistrat schlug nun vor, da alle weiteren Demonstrationen vergeblich sein würden, zu erklären, daß das erste Drittel des fehlenden Zuschusses pro 1868 an die Lehrer gezahlt werden solle, man sich aber vorbehalte, vor Ablauf des Jahres einen neuen Besoldungs-Plan vorzulegen.

\*) Die neue Oderbrücke soll am Woitschinberge (nicht weit von unserem Oderwalde entfernt) gebaut werden. Große Massen Steine, zur Anlage derselben bestimmt, sind dort bereits angefahren. Ob aber zum Bau derselben an dieser Stelle die staatliche Genehmigung bereits erteilt worden, glauben wir doch noch bezweifeln zu müssen.

## Zur Eröffnung des Zollparlaments.

Als das Deutsche Volk sich von der Fremdherrschaft befreit hatte, versprachen ihm seine Herrscher auch eine Zoll- und Handelseinigung und nahmen dieses Versprechen sogar in die Bundesakte auf. Es blieb aber beim Versprechen. Preußen beseitigte deshalb die Binnenzölle, welche seine Provinzen und Landschaften trennten, und gründete, nach langen mühseligen Verhandlungen mit einer Anzahl Deutscher Staaten, den Zollverein, welcher sich mehr und mehr vergrößerte und bald ganz Deutschland mit Ausnahme der Küstenländer und Deutsch-Oesterreichs umfaßte. Der Zollverein war seiner Zeit der einzige größere handelspolitische Körper in Europa, dessen Grenzen der fremden Einfuhr gegen mäßige Zölle geöffnet waren. Aber während seitdem ein Staat nach dem andern sich der Verkehrsfreiheit zugewendet hatte, war der Zollverein bei den alten Zöllen stehen geblieben oder hatte dieselben gar erhöht, bis endlich der französische Handelsvertrag wenigstens dem weiteren Rückwärtsschreiten ein Ende machte.

Der Krieg von 1866 hat den alten, von zwölf zu zwölf Jahren erneuerten Zollverein gesprengt und den größten Theil desselben, den norddeutschen Bund, zu einem einheitlichen Zollgebiet gemacht. Für Norddeutschland ist der Zollverein bleibende, auf Gesetz und Verfassung beruhende Einrichtung geworden. Mit den süddeutschen Staaten mußte wieder durch Verträge die alte Vereinigung auf wesentlich neuen Grundlagen geknüpft werden. Im alten Zollverein bedurfte jede neue Maßregel in der Gesetzgebung oder Verwaltung stets einer freien Einigung sämmtlicher Staaten, also der Einstimmigkeit aller Regierungen mitsammt ihren Volkspertretungen, soweit letztere mitzureden hatten. Dieser unhaltbare Zustand ist beseitigt. Gegenwärtig — und das ist ein anerkennenswerther Fortschritt — bestimmt der Artikel 7 des Zoll- und Handelsvereins-Vertrages vom 8. Juli 1867, daß die Gesetzgebung über die der Gemeinschaft vorbehaltenen Angelegenheiten ausgeübt werde „durch den Bundesrath des Zollvereins als gemeinschaftliches Organ der Regierungen und durch das Zollparlament als gemeinschaftliche Vertretung der Bevölkerungen. Die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Versammlungen ist zu einem Vereinsgesetze erforderlich und ausreichend.“

Im Bundesrath des Zollvereins sind 58 Stimmen. Zu den 43 des Bundesraths des Norddeutschen Bundes (Preußen 17, Sachsen 4, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig je 2, und 18 kleine Staaten — darunter Großherzogthum Hessen für

seinen nördlichen Theil — je 1 Stimme) kommen noch 6 Bayerische, 4 Württembergische, 3 Badische und 2 Hessische hinzu. Das Zollparlament besteht aus den 298 Mitgliedern des Reichstages des Norddeutschen Bundes und aus 85 Abgeordneten der Süddeutschen Staaten, gewählt durch allgemeine und direkte Wahl mit geheimer Abstimmung, nämlich 48 Bayern, 17 Württembergern, 14 Badensern und 6 Südbessen.

Wünschen wir, daß das so zusammengesetzte Parlament wenigstens nicht mitwirke, dem Volke neue Lasten aufzuerlegen!

## Politische Umschau.

— Der Reichstags-Abgeordnete Wiggers sprach am Sonabend vor seinen Wählern im dritten Reichstags-Wahlbezirk in Berlin. Aus seiner Rede entnehmen wir u. A., daß der Abgeordnete den Wunsch hegt, der Streit der Fortschrittspartei mit den National-Liberalen möge seinen Abschluß finden. Zu den neuen Zollparlamentssteuern müsse sich die Fortschrittspartei verneinend verhalten, sie könne auf Consumtionssteuer nicht zurückgehen. Was solle sie überhaupt für ein Interesse daran haben, das Volk abermals höher zu besteuern? Es komme noch hinzu, daß eine Controle der Ausgaben nicht vorhanden sei, und werde sie aus diesen Gründen keiner Steuererhöhung zustimmen.

— Graf Bismarck will seine Aeußerung: „kein Bundes-Schuldengesetz, keine Flotte“, wahr machen. Das Marine-Ministerium ist angewiesen, alle Ausgaben für die Erweiterung der Bundes-Marine und die Küsten-Verteidigung zu unterlassen, da die Anleihe nicht zur Erhebung kommen wird. Es soll eine Vertagung auf unbestimmte Zeit eintreten, da das Budget die erforderlichen Mittel nicht darbiete und die Bundesstaaten nicht in der Lage seien, neue Steuern zu übernehmen. — Der Reichstag wird sich durch diese Maßregel nicht einschüchtern lassen. Für nöthige Ausgaben, wie die Küsten-Verteidigung, werden die Mittel wohl zu beschaffen sein, wenn Preußen die Hand dazu bietet. Da der Bundeskanzler zur Zeit auch Marine-Minister des Bundes ist, so kann er sich auch den Pflichten eines solchen nicht entziehen.

— Alle Vorschläge, die vom Kronprinzen von Preußen aus Turin nach Berlin gelangen, schilfern einstimmig den wirklich außerordentlich enthusiastischen Empfang, den der Kronprinz überall bei den Italienern gefunden habe. Man ehrt in ihm den Sieger von Sadowa, ohne dessen Energie Italien jetzt schwerlich schon in den Besitz von Venedig gelangt sein würde, und sucht ihm dies mit echt italienischer Lebendigkeit zu vergelten.

Mein Lager bester

## Asphalt-Dachpappen

empfehlend, bemerke, daß ich auch die Ausführung ganzer Bedachungen unter Garantie übernehme.

**Gustav Sander,**  
Berliner Straße.

Eine kleine Oberstube ist an einen ruhigen Miether zu vermietthen beim Bäcker Derlig, Burgstraße.

Donnerstag den 7.

## Kalk am Ofen. Grunwald.

Neuen Nigaer Kron-Säe-  
Lein-Saamen

empfehlend A. Krumnow.

Eine 2te schöne und kräftige Sorte Brod, 4  $\ell$  für 5 Sgr. bei  
**August Negelein.**



**Meine Neuheiten von der Leipziger Messe,**  
eine reiche Auswahl ganz besonders schöner Kleiderstoffe in den vorherrschend neuen Farben,  
französ. Long-Châles, grands fonds & plein,

im neuesten Colorit,

schwarze gestickte Cachemir-Tücher etc.,  
sind bereits eingetroffen.

**Emanuel L. Cohn.**

## Vom Bandwurm

heißt gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch  
in Wien, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Gebäckte Pflaumen und Birnen à  $\ell$ .  
2 1/2 Sgr., sowie Pflaumenmus à  $\ell$ . 3  
Sgr. empfiehlt der  
Bäcker **Derlig**, Burg.

Fertige Hemden und Strümpfe  
empfehlend billigt  
C. Prude,  
Berliner Str. 74.

## Cement

billigt bei  
Gustav Sander,  
Berliner Str.

Pelze zur Aufbewahrung übernimmt  
**August Clemens.**

Bordeaux.

Saison-Farben.

Sultan.

Meine Leipziger Neuheiten sind eingetroffen.

Nakara.

**M. Sachs.**

Metternich.

### Bekanntmachung.

Die nachstehende Polizei-Verordnung:  
Polizei-Verordnung  
für die Gesamt-Impfung im Regierungs-  
Bezirk Liegnitz.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des  
Gesetzes über die Polizei-Verwaltung  
vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung  
pro 1850 Seite 265) bestimmen wir  
hierdurch Folgendes:

Gegen Diejenigen, welche ohne tris-  
tigen Grund ihre auf der Impfliste ver-  
zeichneten Angehörigen zu dem ihnen  
zur rechten Zeit bekannt gemachten Impf-  
resp. Revisions-Termine nicht gestellt  
haben, setzen wir hierdurch eine Geld-  
strafe von 15 Sgr. bis 2 Thlr. fest, an  
deren Stelle im Unvermögensfalle eine  
entsprechende Gefängnisstrafe tritt. Außer-  
dem haben die Angehörigen, Eltern  
resp. Vormünder solcher ohne haltbaren  
Grund ungeimpft gebliebenen Kinder  
beim Ausbruche der Pocken die im § 54  
des Regulativs für ansteckende Krank-  
heiten vom 28. Oktober 1835 angedrohte  
durch unsere Amtsblatt-Verordnung vom  
12. November 1867 (N. Bl. vom 23.  
November 1867 Nr. 47) auf 5 Thlr.  
festgesetzte Polizeistrafen dann zu gewär-  
tigen, wenn diese Kinder, Pflegeföhlen-  
nen und Angehörigen nach Ablauf des  
ersten Lebensjahres von den Blattern  
befallen werden.

Alle entgegenstehenden Bestimmun-  
gen sind hierdurch aufgehoben.

Liegnitz, den 13. April 1868.

Kgl. Regierung. Abth. d. Innern.  
wird hierdurch zur Kenntniz gebracht.  
Grünberg, den 28. April 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Ein auf der Breiten Straße gefundener  
kleiner Gussstahl-Schlüssel kann von dem  
Eigenthümer auf dem Polizei-Bureau in  
Empfang genommen werden.

Grünberg, den 28. April 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Subhastationen im Grünberger Kreise.

Den 13. Mai: Anders'sche Wasser-  
mühle Nr. 60 zu Ober-Schelhermsdorf.

Den 13. Mai Vormittags 8 Uhr: die  
Padel'sche Häuslerstelle Nr. 57 zu Lätt-  
niz.

### Diskontotonen

bei

W. Levysohn.

Die von vielen medicinischen Autoritäten anerkannte und durch  
glänzende Zeugnisse bewährte

### Bruchsalbe für Unterleibs-Bruchleidende

von Gottl. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell (Schweiz) ist fortwährend frisch  
und acht sowohl von demselben zu beziehen, als auch  
durch Hr. A. Günther, zur Löwen-Apoth. in Berlin, Bernalemer Str. 16. Preis pr.  
Loth 1 Thlr. 20 Sgr., enthält keine schädlichen Stoffe, Heilung ohne Entzündung, in  
weitaus den meisten Fällen sicher. Gebrauchsanweisung und Zeugnisse zur vorherigen  
Ueberzeugung auf Verlangen gratis. Reichhaltiges Lager in Bruchbändern.



### Pelz- und Tuchsachen,



überhaupt alle von Motten gefährdeten Kleidungsstücke werden unter jeder  
Garantie zur Aufbewahrung angenommen

Topfmarkt 77 bei **Carl Langner, Kürschnermstr.**

### Dachpappen

von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollen-  
pappen empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Die **Körster'sche Papier-Fabrik in Krampe.**

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

### Auction.

Montag Nachmittag 2 Uhr

sollen Kraußstraße im Hinterhause der  
Wittfrau **Bensemänn** 2 Betten, 1  
Wiege, 1 Schänkspind, 1 Kleiderschrank,  
1 Wanduhr, Fässer, Tische, Stühle,  
eiserne Töpfe, 2 Spiegel und verschiede-  
nes Handwerkszeug verkauft werden.

### Bekanntmachung.

Dienstag den 5. Mai a. c.

Vormittags 10 Uhr

sollen aus dem Forstreviere Kleinitz, in  
der Nähe der Oder,  
890 Schock trockene eichene Weinspäble  
im „Abraham'schen Gasthofs“ zu Schwar-  
nitz meistbietend gegen Baarzahlung  
verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden  
im Termine bekannt gemacht.

D.-Wartenberg, den 26. April 1868.

Das Forst-Amt der Herrschaft Kleinitz.

### Weinspäble-Verkauf.

Den Weinbergbesitzern von Grün-  
berg erlaube ich mir hierdurch die erge-  
bene Anzeige zu machen, daß ich vom  
künftigen Montag ab trockne Wein-  
späble aus dem Jahre 1867 hierher  
zum Verkauf bringen werde. Bestellun-  
gen nimmt Herr **E. Uhlmann** für mich  
entgegen.

Probepfähle sind in dessen Hofe zur  
Ansicht ausgestellt.

**J. Knorrn**, Holzhändler.

**Böttcherholz und Kartoffeln**  
verkauft **Holzmann.**



50 Stück kernfette Ham-  
mel und 33 Stück dergl.  
Schafe sollen **Dienstag**  
den 5. Mai Nachmittag von  
3 Uhr ab auf dem Dominium Schwe-  
nitz 1. in Parthien von je 5 Stück  
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft  
werden.

Veränderungshalber bin ich Willens,  
meinen an der Lanziger Straße gelege-  
nen Weingarten, bestehend in fünf Par-  
zellen, parzellenweise, oder wenn es ge-  
wünscht wird, auch im Ganzen zu ver-  
kaufen. Hierzu habe ich einen Termin  
auf **Montag den 4. Mai Nach-  
mittag 2 Uhr** an Ort und Stelle  
anberaumt. August Mangelsdorff.

### Annonce.

Ein ordnungsliebender junger Mann,  
der auch mit den Kellerarbeiten Beschäftig-  
ung weiß, wird als **Hausknecht** bei 40  
Thlr. Gehalt nach Forst gesucht. Nä-  
heres in der Exped. d. Bl.

### Von dem so schnell vergriffenen Kraustabak

habe wiederum Zusendung empfangen,  
welches ich meinen geehrten Abnehmern  
zur Nachricht dienen lasse.

**W. Zesch.**

Geräucherte **Fett-Seringe**,  
sowie vorzügliche **marinierte He-  
ringe** à Stück 1 Sgr. empfiehlt  
**A. Krumnow.**

# Mein Geschäft und Wohnung

befindet sich von jetzt ab im Hause des Herrn Böttchermeister Pfennig, Oberthorstrasse, vis-à-vis dem Gesellschaftshause. Ich bitte, auch in diesem neuen Local das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen fortandern zu lassen.

Hochachtungsvoll

**A. Sieche, Sutfabrikant.**

## Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als

## Schuhmacher

etabliert habe und bemüht sein werde, das Vertrauen der mich Bechrenden zu erwerben.

**H. Zubeil,**

wohnhast Oberthorstr. Nr. 24.  
vis-à-vis Hrn. Buchbinder Dehmel.

## Allerneueste große

## Capitalverloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am **11. u. 12. nächst. Monats.**

Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

**1 Mill. 127,700 Thaler**

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung als:

Pr. Ct. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 2mal 5000, 2mal 4000, 2mal 3000, 4mal 2000, 6mal 1500, 105mal 1000, 5mal 5000, 125mal 400 Thlr. 2c. 2c.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

**Original-Loose** (keine Promessen) à 4 Thlr., à 2 Thlr., à 1 Thlr. empfehle ich hierzu bestens.

Man wolle, da die Betheiligung eine enorm rege ist, seine gest. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion, selbst nach der entferntesten Gegend, ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst Unterzeichnetem einjenden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommees, da stets die größten Posten durch mich ausgezahlt wurden.

**J. Dammann,**

Bank- u. Wechsel-Geschäft.  
**Hamburg.**

## Bleichwaaren

aller Art, sowie **Wirkstücken** übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten **Natur-Nasenbleichen** des Herrn Friedr. Emrich in Hirschberg i./Schles., und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen.

Saabor.

**C. Kube.**

## Ludwig Büttner,

**Malers und Tapezierer, wohnhaft am Kornmarkt,**

empfiehlt sich auch in diesem Jahre den geehrten Herrschaften und Bewohnern von Grünberg und Umgegend zu allen in der Malerei vorkommenden Arbeiten und versichert stets nur gute Arbeit zu liefern.

Glatte und gemusterte rein leinene Drells und russisch Leinen zu Turn-Anzügen bei

**Th. Pils** am Markt.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, großen Gasthof, ein

## Destillations-Geschäft

errichtet und mit heutigem Tage eröffnet habe. Um geneigtes Wohlwollen bittend, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch die reellste Handlungsweise zu verdienen.

Saabor, den 28. April 1868.

**Reinhold Bartsch.**

Zu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Wieder neu gedruckt und wieder vorrätig ist die vergriffene Auflage des wohlfeil in Lieferungen erscheinenden Werkes:

## Maria Stuart.

4 Sgr. jedes Heft.

**Prospect.**

jedes Heft 4 Sgr.

Im glänzenden Gewande einer fesselnden Erzählung schildert Ernst Witwall das herrlichste Weib, wie es gelebt und geliebt, wie es gelitten im Kerker, wie ihr schönes Haupt, getrennt vom Kumpfe durch das Schwert des Henkers, herniederrollt vom Blutgerüst. — 3 wunderschöne Prämien empfängt jeder Abonnent des Werkes „Maria Stuart“, nämlich: 1) Maria Stuart bei der Nachttoilette überrascht. 2) Maria Stuart's glänzende Vermählungsfeier. 3) Maria Stuart's letzte Augenblicke. Dies interessante und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei W. Levysohn.

## Bestes Belg. Wagenfett

in Fässern sowie in kleinen Kisten zu ganz billigen Preisen empfiehlt

**A. Krumnow.**

## Engl. Wasch-Crystall, Fleckwasser u. Gallseife

empfiehlt

**C. Herrmann.**

## Für Erwachsene!

und junge Eheleute ist das berühmte Werkchen: Der Mensch und seine Selbsterhaltung oder aufrichtige Belehrungen über Liebe und Ehe, geheime Krankheiten 2c. Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Rob. Smith (Preis 15 Sgr.) ein vorzüglicher Rathgeber. Verlag von S. Mode in Berlin, zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Grünberg namentlich bei W. Levysohn.

Einen Lehrling sucht

**F. Buchmann, Korbmacher,**  
Mittelgasse Nr. 46.

## Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller,**  
Specialarzt in **Coburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von W. Levysohn stets vorrätig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

## Engl. Waschcrystall

empfiehlt **Gustav Sander.**

Bei der Hochzeitsfeier des Herrn W. Köhler mit Fräulein Ott. Wahl wurden für die Kinderbewahr-Anstalt 1 Thlr. 16 1/2 Sgr., gesammelt, wofür bestens dankt

Der Vorstand.

Von der Sammlung bei der Hochzeit des Herrn Köhler mit Fräulein Wahl empfangen wir 1 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. Besten Dank dafür.  
Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Sonntag den 3. Mai  
**CONCERT.**  
 Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.  
 Nachher **Tanzmusik.**  
**H. Künzel.**

Sonntag den 3. Mai  
 frische Wurst und  
**Tanz-Musik.**  
 Fr. Theile.

Dienstag den 5. Mai Abends 8 Uhr  
**Concert, und Ball.**  
 Entree nach Belieben.  
**Fr. Theile.**

Dienstag Abend 8 Uhr Gesangsstunde  
 der Herren Gewerbe-Vereinsänger.  
**Fürderer.**

**Victoria-Verein.**

Donnerstag den 7. Mai Abends 8 Uhr.

**Tanz-Unterricht**  
 im Hotel zum Deutschen Hause.

Die geehrten Herren, welche geneigt  
 sein sollten, an der zweiten Hälfte  
 meines **Tanzkursus** Theil zu nehmen,  
 ersuche ich ergebenst, ihre Anmeldungen  
 baldigst erfolgen zu lassen in meiner  
 Wohnung, Hotel zum Deutschen Hause,  
 Zimmer Nr. 1.

**Fritz Grunow.**

**„Maitraut“**

täglich aus frischen Kräutern empfiehlt  
**Otto Hartmann.**

Frische fette Hamburger  
**Speckbücklinge und**  
**Stralsunder Bratheringe**  
 empfiehlt von frischer Sendung  
**C. Herrmann.**

Frische  
**Hamburger Speckbücklinge**  
 empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

**Magdeburger Sauerkraut**  
 und **Pfeffergurken**  
 empfehlen billigt  
**Gebr. Neumann.**

**Gutes Sauerkraut**  
 empfiehlt billigt **C. Herrmann.**

Frische **Messnacer Apfelsinen** und  
**Citronen**, geräuch. **Lachs**, **Brabanter**  
**Sardellen**, marin. **Heringe**, sowie  
 prima **Schweizerkäse** empfiehlt  
**Otto Hartmann.**

Künftige Woche statt Mittwoch  
**Dienstag Jungbier.**  
**Moritz Domke.**

**Sommer-, Rock- und Beinkleiderstoffe**  
 in den neuesten Dessins empfiehlt billigt  
**Th. Pilz am Markt.**

Donnerstag den 30. April ist im  
 Concert im Saale des Herrn Künzel  
 eine goldene Broche mit rothem Knopf,  
 ohne Nadel verloren worden. Der Fin-  
 der wird gebeten, selbige in der Exped.  
 des Wochenbl. abzugeben.

**Wolltüchen- u. Segelleinwand**  
 empfiehlt billigt  
**Hugo Mastroph jun.**  
 am Markt.

Ein einspänniger Arbeitswa-  
 gen mit Korbflechten, — ein Arbeits-  
 geschirr — und ein paar starke eichene  
 Preß-Auslehnern haben zu verkaufen  
**Wilh. & Friedr. Dohmel.**

Ich warne den bewußten Amtmann,  
 meine Militairpapiere nicht wieder in  
 Mädchen-Hände zu geben, sonst werde  
 ich ihn gerichtlich belangen

**Herrmann Jäckel**  
 aus Prittag.

Unter meinen Leipziger  
**Weswaaren** empfehle ich  
 eine Auswahl schöner Klei-  
 derstoffe: **Kattune, Taffet**  
 und **Taffettücher**, sowie **Turn-**  
**tuch, Drillich** und **russisch Lei-**  
**nen** einer gütigen Beachtung.  
**Wilhelm Grau.**

Sämmtliche  
**Malerei- & Maurerfarben,**  
**best. Leinol-Firniss,**  
 wasserhell. **Terpentinöl,**  
**Bleiweiss,** trocken u. abgerieben,  
**div. Lacke,** Copal-, Bernstein-,  
 Asphalt-, Sarg-, Korbmöbel-, Spi-  
 ritus- (für Strohhutfabrikanten),  
 Thürenlackfarbe, Siccatis,  
 empfiehlt billigt

**Gustav Sander.**

Sofort ist eine kl. Stube nebst Ca-  
 binet zu vermieten **Krautstr. 150.**

1863r Weiskwein in Quarten à 7 Sgr.  
 empfiehlt **Wwe. Mühle am Markt.**

66r Wein à Quart 6 1/2 Sgr. bei  
**Wittwe Strauß.**

**Weinausschank bei:**  
**Bieß, Hertengasse, 63r 7 Sg.**  
**A. Bruck, Breite Str., 66r Ww. 7 Sg.**  
**S. Eckarth, Niederstr., 66r 7 Sg.**  
**R. Engel, 66r Ww. 7 Sg. im Mittelz.**  
**J. G. Jungnickel, 66r 7 Sg.**  
**Fleischer Kadach, 65r 7 Sg.**  
**Glafermstr. Schulz, 66r 7 Sg.**  
**C. Kynast, 67r 4 Sg.**  
**Fleischer Nippe, 'was gutes, 4 Sg., Mon-**  
**tag zum Frühstück frische Wurst.**  
**Dachdeckermstr. Schulz, Lanf. Str., 4 Sg.**

1867r Roth- u. Weißw. in Quarten  
 à 4 Sgr. bei **Bauer, Lanfischer Str.**

**Kirchliche Nachrichten.**

Geborene.

Den 9. April: Realschullehrer A. B. Decker  
 eine T. Anna Elisabeth Emma. — Den 12. Flei-  
 schermstr. und Wurfst. G. A. Sommer eine  
 T., Auguste Agnes. — Den 16. Werkführer  
 G. R. F. Kargel ein S., Friedr. Albert Otto.  
 — Den 19. Tuchfab. G. A. Schön ein Sohn,  
 Joh. Herrn. Adolph.

Getraute.

Den 28. April: Fabrikarb. F. E. Tschack-  
 sch mit Joh. Elisabeth Mühle. — Tuchmacherges. A.  
 R. A. Kretschmer mit Zul. Carol. Henr. Schrö-  
 ter. — Tuchappretur W. G. Köhler mit Jgfr.  
 Ottil. Emil. Flor. Wahl. — Den 29. Eigen-  
 thümer A. J. Bratsch mit Carol. Ernest. En-  
 demann. — Den 30. Häusl. G. Schreck aus  
 Sawade mit Joh. Ernest. Gewiesner daher.

Gestorbene.

Den 23. April: Tagelarb. Joh. Christ. Klau-  
 ber in Sawade, 53 J. 7 M. 28 T. (Schlag-  
 fluß). — Den 24. Des verst. Eigenthümer J.  
 G. Brade Wwe., Anna Elisabeth geb. Artt, 71  
 J. 14 T. (gastr. Fieber). — Den 25. Des Ein-  
 wohn. J. G. Höpfer in Heinersdorf T., Jgfr.  
 Joh. Louise, 17 J. 2 M. 21 T. (Lungenentzün-  
 dung). — Den 26. Des verst. Tuchmachermstr.  
 G. F. Masch Wwe., Maria Rosina geb. Prübe,  
 84 J. 11 M. 18 T. (Alterschwäche). — Den  
 27. Des Einw. W. G. Jäschke T., dent. Emma,  
 3 M. 13 T. (Schlagfluß). — Den 28. Der  
 unverheh. A. Ros. Kubas T., Anna Emil. Emma,  
 1 M. 15 T. (Schlagfluß).

**Freie religiöse Gemeinde.**

Dienstag den 5. Mai Abends 8 Uhr wissen-  
 schaftliche Vorlesung.

Mittwoch (Bußtag) früh 9 Uhr Erbauung  
 und Confirmation. Um 11 Uhr Religions-Un-  
 terricht. Herr Professor Binder.

Der Vorstand.

**Geld- und Effecten-Course.**

| Berlin, 1. Mai.                  | Breslau, 30. April. |
|----------------------------------|---------------------|
| Schlei. Fdb. à 3 1/2 pCt.        | 82 3/4 B.           |
| " C. à 4 pCt.                    | 91 1/2 G.           |
| " A. à 4 pCt.                    | 91 1/2 B.           |
| " Ruff. Fdb.                     | 91 1/2 G.           |
| " Rentenbr.                      | 91 1/2 G.           |
| Staatsschuldscheine: 84 1/2 G.   | 84 1/2 B.           |
| Freiwillige Anleihe: 97 G.       | —                   |
| Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 1/4 G. | 103 1/2 B.          |
| " à 4 pCt. 88 7/8 G.             | 89 1/4 B.           |
| " à 4 1/2 pCt. 95 1/2 G.         | 95 3/4 B.           |
| Prämienanl. 116 1/2 B.           | 117 B.              |
| Louisb'or 112 1/2 G.             | 111 1/4 G.          |
| Goldtrönen 9. 11 1/2 Sg.         | —                   |

**Marktpreise v. 1. Mai.**

| Waren    | Preis       |
|----------|-------------|
| Weizen   | 88—108 tlr. |
| Roggen   | 65—68 1/4 " |
| Hafer    | 32—36 "     |
| Spiritus | 19 1/2 tlr. |

| Nach Pr.<br>Maß und<br>Gewicht<br>pr. Schffl. | Schwiebus,<br>den 25. April. |                            |                             |                            | Sorau,<br>1. Mai.           |                            |                             |                            |
|-----------------------------------------------|------------------------------|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|
|                                               | Höchst. Pr.<br>thl. Sg. pf.  | Niedr. Pr.<br>thl. Sg. pf. | Höchst. Pr.<br>thl. Sg. pf. | Niedr. Pr.<br>thl. Sg. pf. | Höchst. Pr.<br>thl. Sg. pf. | Niedr. Pr.<br>thl. Sg. pf. | Höchst. Pr.<br>thl. Sg. pf. | Niedr. Pr.<br>thl. Sg. pf. |
| Weizen ..                                     | 4 9                          | —                          | 4 7                         | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          |
| Roggen ..                                     | 2 28                         | —                          | 2 26                        | —                          | 3 1                         | —                          | 3                           | —                          |
| Gerste ..                                     | 2 10                         | —                          | 2 8                         | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          |
| Hafer ..                                      | 1 19                         | —                          | 1 17                        | —                          | 1 17                        | —                          | 6                           | —                          |
| Erbsen ..                                     | 2 21                         | —                          | 2 19                        | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          |
| Hirse ..                                      | —                            | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          | 20                          | —                          |
| Kartoffeln                                    | —                            | 18                         | —                           | 16                         | —                           | —                          | —                           | —                          |
| Heu, Str.                                     | —                            | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          |
| Stroh, Gr.                                    | —                            | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          |
| Butter, P.                                    | —                            | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          | —                           | —                          |

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 36.

### Vermischtes.

London. Ueber einen Erbschafts-Prozeß ist der „K. Z.“ folgende interessante Mittheilung zugegangen:

Dieser Tage ist hier eine Dame plötzlich gestorben, an deren Namen sich ein im Gange befindlicher, sehr merkwürdiger Erbschafts-Prozeß knüpft, und mit welcher einer der wichtigsten Zeugen in diesem Prozesse aus dem Leben geschieden ist. Sie hieß Lady Henrietta Felicité Tichborne, und besagter Prozeß, der vorerst noch nicht über die Vorbereitungsstadien hinauskam, ist unter dem Titel the Tichborne Case seit Jahr und Tag in den englischen Journalen oft besprochen worden. Die Sache verhält sich kurz folgendermaßen:

Besagte Dame war eine geborene Seymour, Verwandte des herzoglichen Hauses von Somerset, und Halbschwester der beiden Parlaments-Mitglieder Danby und Alfred Seymour. In ihrer Ehe mit Sir James Francis Tichborne gebar sie einen Knaben, Roger Charles, der der Erbe des Titels und ansehnlichen Vermögens zu werden bestimmt schien, der aber auf einer Reise nach Südamerika mit dem Schiffe „Bella“ zu Grunde ging, jedenfalls als zu Grunde gegangen betrachtet werden mußte, da er seit 26 Jahren nichts hatte von sich hören lassen. Als Sir James starb, ging daher das Erbe auf den jüngeren Bruder über, der eine Tochter Lord Arundells of Wardour heirathete, aber wenige Jahre später mit Hinterlassung eines einzigen Knaben, als seines präsumtiven Erben, starb. Das geschah im Jahre 1866. Es blieben somit die Wittve des ältesten Tichborne, deren Sohn als todt betrachtet werden mußte, und die Wittve des jüngern mit ihrem unmündigen Knaben, dem Erben des Hauses, zurück. Aber siehe da! kaum war der zweite Tichborne gestorben, so kam ein Brief aus Amerika von dem Todtgebliebenen, längst Verschollenen an die Mutter, dem er nach mehreren Monaten selber folgte, um sein väterliches Eigenthum in Anspruch zu nehmen. Seiner Aussage nach befand er sich wirklich an Bord des vor 27 Jahren zu Grunde gegangenen Schiffes „Bella“, war aber wunderbarer Weise von allen Passagieren allein gerettet worden, hatte sich seitdem in Australien niedergelassen, dort verheirathet und — aus Gründen, die er wohl später vor Gericht enthüllen wird — nichts weiter von sich hören lassen, selbst seiner Mutter nichts von seiner Rettung mitgetheilt. Die Sache klingt in der That unwahrscheinlich. Daß ein junger Mann aus einem der besten Häuser Englands auf eine schöne Stellung und Erbschaft, auf Heirath, Mutter und Angehörige, von denen er in Liebe geschieden war, um eine Vergnügungsreise nach Amerika zu machen, verzichtet, viele Jahre hindurch alle Glücksgüter, die ihm das Schicksal bescheert hatte, freiwillig entbeht haben soll, um in Australien mühevoll sein Brod zu verdienen, ist jedenfalls etwas Ungewöhnliches, kaum Glaubliches; aber gradezu unmöglich sind dergleichen Dinge nicht, am allerwenigsten würde ein Gericht auf den Beweis der Unwahrscheinlichkeit hin ein Urtheil gegen diesen Prätendenten der Tichborne'schen Erbschaft fällen mögen.

Die Tichborne'sche Familie dagegen hat ihn von Anfang an für einen falschen Demetrius erklärt. Nicht ohne Grund in der That. Der Auserstandene hat nämlich weder in seinem Aussehen, noch in seinem Auftreten, noch in seiner Bildung die geringste Aehnlichkeit mit dem seit 27 Jahren Verschollenen. In 27 Jahren ändert sich in einem Menschen zwar Vieles, Physiognomie, Redeweise, Manier des Ausdrucks, des Organs und auch die Handschrift. Seltener schon dürfte es vorkommen, daß einer seine Muttersprache und ihm altbekannte Orte sammt den an diesen hangenden Jugenderinnerungen vergäße. Dies ist bei

dem Auserstandenen verdächtiger Weise der Fall. Er, der von Jugend auf in einem Pariser Collegium erzogen worden war (die Familie ist streng katholisch), das Französische als seine Muttersprache sprach und schrieb, dagegen im Englischen einen fremdartigen Accent beibehielt, bis er auf Reisen ging, versteht heute kein Wort Französisch mehr. Und an Menschen, Orte und Gegenstände, die er als Knabe gekannt und mit denen er als junger Mann in inniger Berührung gestanden hatte, will er sich nur oberflächlich erinnern können. Als er auf Reisen ging, war er Offizier in einem der königlichen Garde-Regimenter. Jetzt erinnert er sich keines einzigen seiner damaligen Kameraden, und wer ihn von diesen wieder sieht, schüttelt das Haupt und erkennt den alten Kameraden nicht in ihm.

Alle diese Umstände zusammengekommen, berechtigen wohl zu der Annahme, daß ein kühner Abenteurer nach dem Erbe einer reichen Familie greifen wollte; aber wenn dieses auch die Ueberzeugung der gesammten Familie Tichborne ist, so haben ihn doch zwei Menschen in England als den verloren Beglaubten erkannt: ein alter schwarzer Diener des Hauses und — seine eigene Mutter, die eben verstorbene Lady Henrietta Felicité. Solche Zeugnisse würden schwer in's Gewicht fallen; aber der schwarze Diener steht stark im Verdacht, die ganze Intrigue in Scene gesetzt und den angeblichen Erben in die nöthigen Einzelheiten eingeweiht zu haben; und die Mutter andererseits war seit dem Verschwinden ihres Sohnes so sehr überzeugt gewesen, daß er wieder erscheinen müsse, daß sie in eine Art tief sinniger Unzurechnungsfähigkeit verfiel und, noch ehe sie den plötzlich wieder Aufgetauchten gesehen hatte, mit Entschlossenheit erklärte, ihn auf jeden Fall als ihren verlorenen Sohn anerkennen zu wollen: Das that sie denn auch, — die Einzige der großen Familie — als er in England erschien, und sie allein hielt an ihm fest, bis sie vor mehreren Tagen starb.

Mit ihr verschwindet der bedeutendste Zeuge zu Gunsten des angeblichen Erben, und es ist begreiflich, daß des Letzteren Anwalt auf eine gerichtliche Todtenschau drang. Bei dieser Gelegenheit behauptete der wieder Aufgetauchte, er wisse, daß seinem Diener 1000 Pfst. geboten worden seien, um ihn aus dem Wege zu räumen, und sprach damit deutlich genug seinen Verdacht aus, daß auch Lady Henrietta unnatürlicher Weise gestorben sein dürfte. Die Gerichtsärzte jedoch erkannten auf natürlichen Tod durch ein Herzleiden, und von dieser Seite wenigstens wird der merkwürdige Prozeß nicht durch einen neuen criminalistischen Zwischenfall bereichert werden. Der Fall ist an sich interessant genug, gleichviel ob der aus dem Grabe Auserstandene der wirkliche Tichborne oder ein kühner Abenteurer sei. —

Berlin. Daß unsere liebe alte Stadtmauer auf silbernem Boden gestanden hat, mag wohl Niemand geahnt haben, und doch müssen wir zur Zahl der gefundenen Schätze „eine ganze Mütze voll Silber“ registriren, welche vor wenigen Tagen ein Arbeiter beim Abbruch der Mauer sechs Fuß unter dem Boden in einer sonst geldarmen Gegend, nämlich am Ausgange der Weinstraße, gefunden haben will. Leider sind davon kaum noch 30 Thaler vorhanden, denn der Finder theilte sein Glück sofort dem Sohne des Bauunternehmers mit, welcher seine Taschen mit dem Schätze füllte und dem Ehrlichen später zu den 4 Thln., welche er sich vorweg genommen, noch 6 Thlr. geben wollte, worüber dieser aber höchst ergrimmt auf das Polizeibureau lief und denuncierte. Gezählt hat das Geld Niemand, aber die hochlöbliche Behörde war so schnell hinterher, daß gerade, als der Bauunternehmer einige Stunden später den Fund nach der Wache schaffen wollte, ihm schon der Wachtmeister die

Mühe des Transportes abnahm. Die Sache wird wohl gerichtlich untersucht werden.

— Auf dem Markte zu Smyrna erscheint neulich vor einem Kaffeehaus ein unansehnlicher Knirps und bittet um Erlaubniß, seine Kunststücke machen zu dürfen. Bald sammelt sich ein weiterer Kreis von rauchenden Moslems und neugierigen Europäern. Der Künstler ist fremd und ohne Gefolge, sein ganzes Geräth eine kleine, leere, bodenlose Tonne, welche er in den Kreis rollt und von allen Seiten gleich sichtbar aufstellt. Darauf bittet er die Versammlung, ihm Teppiche, Turbans, Shawls u. a. zu einem ungewöhnlichen Kunststück zu leihen. Bald hat er so viel kostbare Stoffe beisammen, daß seine Tonne sie unmöglich fassen kann, allein er stopft und packt und drückt und thürmt noch einen kleinen Berg darüber auf, besteigt den seltsamen Hügel, sinkt dann mit dem ganzen Inhalt langsam hinab in die Tonne, die beinahe noch kleiner ist, als seine kurze Gestalt. Schon ist er bis zu den Schultern eingesunken, da grüßt er noch einmal höflich nach allen Seiten und taucht dann ganz hinab, erscheint aber augenblicklich, gleichsam um Verlorenes nachzuholen, halben Leibes wieder mit der dringenden Bitte, vor dem Ablauf einer Viertelsunde der Tonne nicht zu nahe zu treten, indem sonst das größte Kunststück vereitelt werde. Dann versinkt er wieder. Die Osmanli rauchen ruhig aus ihren langen Pfeifen und warten; die bestimmte Zeit verstreicht, nichts regt sich. Sie warten großmüthig noch eine Frist, Alles bleibt ruhig. Da fassen ein paar Männer sich ein Herz und treten an die Tonne; aber auch das langweiligste Moslimgesicht durchfährt's wie ein Blitz; denn die kostbaren Teppiche, Shawls, Turbane zc. sind alle fort, der räthselhafte Inhaber der Tonne ist spurlos verschwunden, am Boden liegt nichts, als etwas Kameelmist. Man wirft die Tonne um und wälzt sie ungläubig hin und her, der Boden wird aufgegraben — alles vergeblich — „den Jüngling sah Keiner wieder.“ Entweder wurde durch die drängende Neugierde das unerhörteste Kunststück zu nichte, oder es war der allerfeinste Betrug, offen vor Aller Augen, am ebenen Boden, ohne täuschende Beleuchtung. Niemand hat je die Erklärung gefunden. —

— (Auch ein Wunder.) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und der gesetzgebende Körper von Frankreich haben Beide zum Präsidenten einen Schneider, und doch paßt ihnen Dieses nicht.

— Vor einigen Tagen starb in Berlin der Registrator N. 93 Jahr alt. Derselbe wurde schon in seinem 44. Jahre pensionirt, hätte mithin im nächsten Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum als Pensionär gefeiert.

— Eine Jagdbeute, wie sie vielleicht nie zuvor einem glücklichen Nimrod zufiel, wurde jüngst von einem Wundarzte bei der abessinischen Expedition gemacht. Boustead — dies ist der Name des kühnen Jägers — begab sich eines frühen Morgens mit einem Schoboführer und zwei Dienern, deren einer Soldat war, auf die Löwenjagd. Gar bald wurden dem tapferen Krieger die Hindernisse des Weges zu bedenklich und er ließ seinen Herrn mit den beiden anderen Leuten allein fürbaß ziehen. Diese fanden keinen Löwen, wohl aber fünf Elephanten. Dem größten derselben schlich Boustead sich bis auf zehn Schritte nahe, und sandte ihm, als er sich umwandte, eine Kugel in die Stirn, welche das Thier sofort tödtete. Dem zweitgrößten schloß er zwei Kugeln in die Schultern und gab ihm mit einer dritten den Rest. Schon tanzten Boustead's Begleiter einen Freudentanz um die hingestreckten Kolosse, als ein dritter Elefant sie verjagte. Erschreckt rannten sie auf ihrer Flucht den kühnen Jäger über den Haufen, der sich jedoch ruhig erhob und das bis auf fünf Ellen genabte Thier mit einem Schusse durchs Gehirn niederstreckte. Nun kam der vierte heran, den zwei Schüsse leicht verwundeten und noch mehr in Wuth versetzten. Aber auch ihm machte eine Ladung Nr. 12 ein Ende. Bäume entwurzelte er in seinem Falle. (!) Von dem fünften Elephanten ist in dem Berichte Boustead's nicht weiter die Rede. Er

scheint glücklich davon gekommen zu sein; was ein Glück für den Jäger ist, da die Glaubwürdigkeit der Geschichte im umgekehrten Verhältnisse zu der wachsenden Zahl der getödteten Elephanten stehen dürfte.

— Bei dem neuen Schnellzug zwischen Berlin und Düsseldorf soll zum ersten Male die Einrichtung getroffen werden, daß ein vollständiger Restaurations-Wagen mitgeht, so daß auf keiner Station ein längerer Aufenthalt nöthig ist. Wer essen will, verläßt auf der nächsten Station seinen Platz, steigt in den Restaurations-Wagen und kehrt nach Beendigung des Mahles auf der folgenden Station in sein Coupé zurück.

— In Berlin hat ein zu mehrjähriger Haft verurtheilter Zuchtbausträfling, welcher vor einiger Zeit trotz der Fesselung durch schwere Ketten seinem Transporteur auf dem Wege zum Criminalgericht entsprang, der Polizei die gesprengten Fesseln mittels der Post zugesandt, weil er keine Verwendung für das „alte Eisen“ habe.

— Ein Gutsbesitzer im Posen'schen hat ein noch nicht dagewesenes Mittel erfunden, sich dagegen zu schützen, daß das Gesinde unter dem Vorwande unzureichender oder schlechter Beköstigung willkürlich den Dienst verlasse. Er wiegt in Gegenwart authentischer Zeugen, des Ortschulzen oder eines Gemeindevorstands: Mitgliedes, jedes Gesinde bei seinem Dienstantritt, notirt das Gewicht und läßt es notiren, und nöthigenfalls wird die Waage zur Schiedsrichterin berufen.

— Aus Jamosc in Polen wird von einem frechen Diebstahle, der an der dortigen Regimentskasse begangen worden ist, gemeldet. Bei Tagesanbruch näherte sich ein als Officier verkleideter Mann dem Schildwache stehenden Soldaten, und als dieser vor dem vermeintlichen Vorgelegten das Gewehr schulterte, warf ihm der Officier einen Pelz über den Kopf, knebelte ihn mit Hülfe anderer herzugekommener Spießgesellen, während andere die vor dem Hause des Commandanten stehende Cassette erbrachen. Das in derselben vorhandene Geld soll bedeutend gewesen sein; von den Thätern ist bis jetzt keine Spur entdeckt worden.

— Bei der preuß. Marine haben die im vorigen Jahre angeordneten Versuche, Quillaga-Rinde an Stelle von Seife zum Waschen von wollenen und leinenen Gegenständen zu verwerten, so günstige Erfolge gehabt, daß deren Einführung am Bord der Schiffe beabsichtigt werden soll.

— Gelegentlich eines Artikels über die Schuldhaft erinnert ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ an eine artige Geschichte, die Edmond About in seinem „Rome contemporaine“ erzählt: „Vor einer Reihe von Jahren ereignete es sich, daß ein Bürger von Marseille, der nach mancherlei Wechselfällen in der Fremde sein Glück gemacht hatte, seiner Vaterstadt sein ganzes Vermögen vermachte, mit der Anordnung, die Zinsen davon sollten verwendet werden, um Schuldgefangene aus der Haft loszukaufen. Aber nie kam ein Vermächtnisnehmer in schlimmere Schultitäten, als die gute Stadt Marseille. Sie hatte gut suchen nach Schuldgefangenen: es gab dort keine. Es hatte wenig gefehlt, so mußte man das Vermächtniß in das bessere Jenseits an den biedereren Testator mit Protest zurück-schicken als frivol, unnütz und unverträglich mit dem Herkommen dieses Landes. So weit war die Sache gekommen, als ein anderer Bürger der Stadt Marseille von der Verlegenheit hörte, in der sich der Magistrat wegen Verwendung der Zinsen des Legats befand und zu seinem Nachbar sagte: „Höre, Freund, ich gebe Dir einen Wechsel, dann läßt Du mich wegen dieser Schuld einstecken, der Magistrat wird mich aus dem Vermächtniß dieses Biedermannes bei Dir loskaufen und zum Schluß werden wir Zwei die Loskaufsumme theilen.“ Die Erfindung bewährte sich als sinnreich. Ihr allein war es zu verdanken, daß endlich das Schuldgefängniß von Marseille Inhaber erhielt. Ohne diese Erfindung, ohne das Legat des ehrenwerthen Bürgers von Marseille würde es nie welche gefunden haben.“